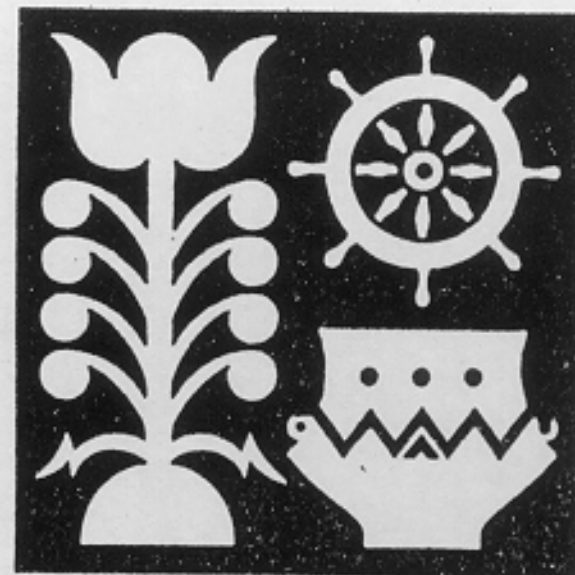


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Oktober 1982
Nr. 394



Sonderveröffentlichung zum MvM-Jubiläum

Theodor Siebs: Hermann Allmers – Ein grundlegendes Werk über den Dichter

Rechtzeitig zu den Feierlichkeiten anlässlich seines 100jährigen Bestehens hat der Heimatbund der Männer vom Morgenstern Mitte September als Band 10 der neuen Reihe seiner Sonderveröffentlichungen den Nachdruck der erstmals 1915 im Verlag der renommierten Königlichen Hofbuchhandlung Ernst Siegfried Mittler und Sohn in Berlin erschienenen Biographie von Hermann Allmers herausgebracht. Verfasser dieses Werkes war der damalige Breslauer Ordinarius Geheimrat Professor Dr. Theodor Siebs, der Allmers' Leben und Dichten mit Benutzung dessen Nachlasses ausführlich dargestellt hat.

Der jetzige Reprint wurde angereichert mit 48 Bildseiten sowie mit einem von Robert Wiebalck schon 1917 geschriebenen Aufsatz, der wesentliche Ergänzungen besonders für Allmers' letzte Lebensjahre enthält. Dazu kommt ein Geleitwort des MvM-Vorsitzenden, das in erster Linie Auskunft über den bedeutenden Biographen Theodor Siebs gibt. Insgesamt liegt nun ein 447 Seiten starker Band vor, der in Schrift und Bild in umfassender Weise über den „Alten vom Deich“ informiert. Zugleich wird damit eine Lücke geschlossen im heute greifbaren Allmers-Schrifttum, das sonst aus den 1965 bzw. 1968 im Auftrage der Hermann-Allmers-Gesellschaft in Rechtenfleth von Dr. Kurt Schulz besorgten Auswahlbänden von Allmers' Werken und Briefen sowie Nachdrucken seines 1857 erstmals erschienenen Marschenbuches in den Verlagen Schuster, Leer, und Wenner, Osnabrück, besteht.

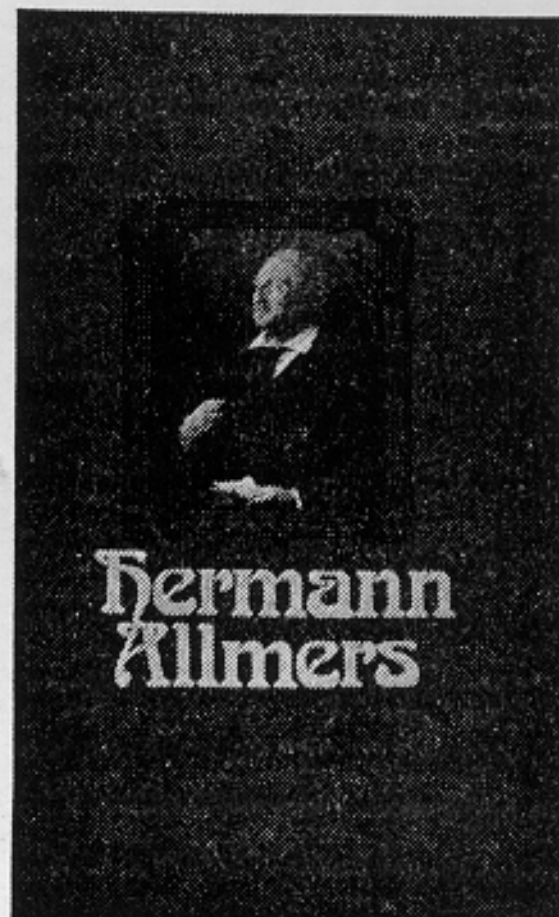
Natürlich wollten die Morgensterner mit der Neuherausgabe dieser Biographie zu ihrem Jubiläum den Mann ehren, der ihre 1882 gegründete Vereinigung vornehmlich inspirierte und in den ersten anderthalb Jahrzehnten selbst leitete. Zum anderen hielten sie es für geboten, der

in unserer Küstenheimat recht anhänglichen Gemeinde von Hermann Allmers, nach dem manche Straßen und sogar Schulen benannt worden sind, diese seinerzeit nur in geringer Auflage erschienene lebendige und somit gut lesbare, zwar zeitgebundene, aber schon wegen ihres Materialreichtums bis heute unerreichte Beschreibung des Lebens und Schaffens jenes keinesfalls in engem Provinzialismus befangenen, sondern weitgereisten und die Regionalkultur ungemein befruchtenden Mannes wieder zugänglich zu machen und darüber hinaus bislang unwissenden Interessierten die Möglichkeit zu eröffnen, sich eingehend damit zu beschäftigen.

Schließlich hatten dem Biographen Theodor Siebs, der nicht mit dem MvM-Vorsitzenden der fünfziger und sechziger Jahre, Benno Eide Siebs, verwandt war, die Lebenserinnerungen, Tagebuchaufzeichnungen und Briefe des Dichters zur Verfügung gestanden, von denen er vieles geschickt in seine Darstellung verwob. Auch kannte der aus Bremen stammende und gegenüber Allmers mehr als vierzig Jahre jüngere Theodor Siebs seit seinem 14. Lebensjahr den Marschendichter, bei dem er häufig während seiner Schüler- und Studentenjahre in Rechtenfleth gewilt hatte. Noch im Alter hat sich der 1941 in Breslau gestorbene

Allmers-Biograph gern daran erinnert, welche Freude Allmers gezeigt hatte, als der Zwanzigjährige ihm seinen Plan entwickelte, die friesischen Mundarten zu erforschen. Und in der Tat ist dann die friesischen Sprache und Volkskunde Siebs' Hauptarbeitsfeld geblieben, obwohl er bei Philologen und Schauspielern wegen seines Regelwerks „Deutsche Bühnensprache“ bekannt geblieben ist, das als der „Siebs“ in immer neuen Auflagen bis heute als maßgeblich für die korrekte Aussprache des Hochdeutschen gilt.

Bei Siebs' Allmers-Biographie handelt es sich also in großen Teilen um die Wiedergabe autographischer Aufzeichnungen des Marschendichters, wie schon Wiebalck 1917 in seiner Würdigung und Ergänzung festgestellt hat. Siebs hat den Band in dreizehn Kapitel gegliedert: 1) Heimat, frühe Kindheit und Schuljahre. 2) Jünglingsjahre. 3) Politisches. 4) Erste große Reise im Jahre 1845. 5) 1850–1855: In Bremen und Berlin. 6) Reisen in Deutschland und der Schweiz in den Jahren 1856/57. 7) 1858/59: Spätsommer in München. Italienische Reise. 8) Rückkehr aus Italien. Briefwechsel mit Haeckel. 9) Die Zeit von 1860 bis 1870. Haus und Hausgenossen. 10) Liebe. 11) Lebensauffassung und Religion. 12) Die Jahre seit 1870. Daheim und auf Reisen. 13) Entwicklung als Schriftstel-



ler und Dichter. Erlebnis und Dichtung. Dazu kommen vier Seiten Anerkennungen, ein Überblick über Allmers' Schriften sowie ein Namen- und Sachverzeichnis.

Bei den nun auf 48 Seiten wiedergegebenen Bildern handelt es sich zumeist um zeitgenössische, die vorwiegend aus dem Besitz der Hermann-Allmers-Gesellschaft in Rechtenfleth und des Morgenstern-Museums in Bremerhaven stammen und zum Teil jetzt erstmals gedruckt wurden. Darunter befinden sich viele Reproduktionen von Gemälden, Zeichnungen und Fotografien des Marschendichters, so u. a. das vermutlich 1856 in Berlin entstandene Foto aus dem Album seiner Base Doris Biedenweg, Hermann Brückes 1872 in der berühmten „Gartenlau-

Fortsetzung Seite 2

Einladung

Der Heimatbund der Männer vom Morgenstern lädt Mitglieder und Gäste ein zu einem

Vortragsabend

am Dienstag, dem 9. November 1982, 20 Uhr,

im Festsaal der Burg zu Bederkesa.

Anlässlich der Vorstellung des sog. Mühlenkalenders 1983 der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln wird der Direktor des Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseums in Kiel-Molfsee, Dr. Carl Ingwer Johannsen, einen Lichtbildervortrag halten zum Thema: „Unsere Dörfer zwischen Tradition und Fortschritt“.

Der Vorstand



Hermann Allmers in den Jahren 1845, 1856, 1864 und 1889.

Eine ökologische Todsünde auch bei uns

Falscher Ordnungssinn fördert Bodenerosion

Was zu beweisen war: Dies geschieht auch mitten im Kreis Cuxhaven!

Bislang hatte man uns in der Schule stets beigebracht, wie schädlich sie die Vernichtung der bodenschützenden Pflanzendecke auswirken kann. Und als Beispiel für die Bodenerosion dienten stets ferne Gebirge oder noch fernere Länder, denn bei uns hier im fast flachen Küstenwinkel kommt doch so etwas nicht vor.

Dennoch, von der Allgemeinheit kaum registriert, ist jedes Jahr wieder, mal hier, mal da, vor der „eigenen Haustür“ zu beobachten, wie Unvernunft seine Auswirkungen hat. Auch bei den geringfügigen Neigungen unserer Geesthänge sind bewachsene Raine, Hecken oder Wallhecken nicht nur Kleinklima erhaltend, sondern auch eine wichtige Bremse für ablaufendes Oberflächenwasser nach starken Regenfällen. Und an denen hatten wir in den letzten Jahren wahrlich keinen Mangel.

In Heller und Pfennig gleich auf die Hand zählt sich natürlich der Nutzen einer Hecke oder eines schmalen Grasstreifens am Acker- rand nicht aus. Doch konnte nachgewiesen werden, daß sich, über einen längeren Zeitraum gesehen, der Verlust an wertvoller Ackerkrume äußerst nachteilig auf den Ertrag auswirkt.

Wie kommt es bei uns in unserer Heimatflur zu solcher „ökologischen Todsünde“, wie es in der Fachliteratur heißt? Die Landwirtschaft hat sich gewandelt. Der rationelle Einsatz von Traktoren und Mähdre- schern macht größere Flächen erforderlich. Die einst aus einem sicheren Instinkt heraus oft mühevoll über Jahrhunderte erhaltenen Hecken, Bäume, Schutzwälle und bewachsenen Feldraine mußten zumeist verschwinden. Erosionsfördernde Monokulturen breiten sich aus. Bis z. B. die Maiskulturen so hochgewachsen sind, daß sie einigermassen den Bo-

den schützend decken können, hat das Oberflächenwasser viel Zeit zum Ablauf. Und wenn dann auch noch die Anlage der Felder nicht mehr den Landschaftsstrukturen folgt und man außerdem dem Gefälle entlang gepflügt hat, dann ist einer Bodenzerstörung Vorschub geleistet. Ganz schlimm wird es, sobald die letzte hemmende Schwelle, der Grasstreifen am Wegrand, „heimischem Ordnungs(un)sinn“ weichen muß.

Die Endrechnung liegt Einsichtigen auf der Hand: Der Mutterboden schwimmt weg... Erträge sinken... Kunstdünger muß verstärkt her... aufgepöpelte Pflanzen werden anfälliger... also müssen Pestizide her usw., das läßt sich fortsetzen. Eine Gewissensfrage: Werden unsere Nachkommen noch fruchtbaren Boden in ökologisch heiler Landschaft von uns Alten übernehmen können? Wirken wir auf eine solche Zukunft hin, oder zählt heute nur der wirtschaftliche Augenblickserfolg aus dem letzten Quadratzentimeter Boden?

Doch: Der fließt inzwischen weg, auch mitten im Kreis Cuxhaven!

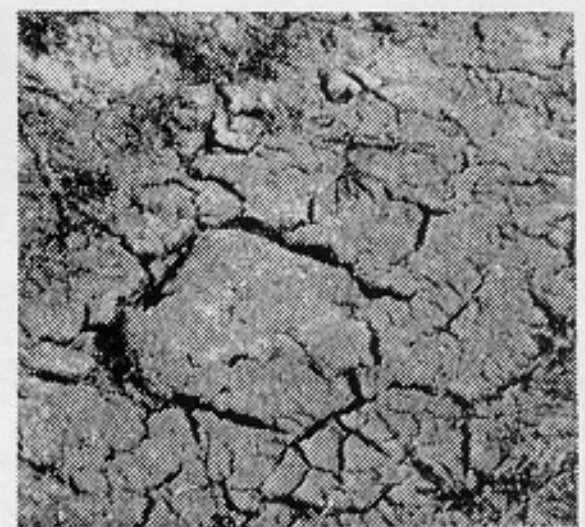
Klaus Dobers



Links: Hinten blieben von der einstigen Wallhecke wenige alte Buchen übrig, die der Baumbereinigung noch nicht zum Opfer fielen. Vorn mußte kürzlich auch ein Restbestand des grasbewachsenen Feldraines der Planierdraupe weichen. – Rechts: Niederschlagswasser findet nun kein Hindernis mehr, um in Ruhe zu versickern. Knöcheltiefe Rinnen im tiefer liegenden Acker zeugen von der erodierenden Wirkung des abfließenden Regenwassers.



Links: Viel Mutterboden und auch schon der darunterliegende Sand wurde mitgerissen und in Form eines Mündungstrichters vorn abgelagert. Querüber, siehe Bildmitte, ist ein schmaler Streifen frisch gepflügt worden. – Rechts: Und so ist das Endergebnis: Fruchtbarester Feinhumus sammelte sich fernab vom Ursprungsort, wenn nicht schon in Gräben abgefließen, zu dicken Schichten an und riß in der Sonne in einzelne Schollen auf.



Sonderveröffentlichung...

Fortsetzung von Seite 1
be“ veröffentlichter Holzstich und Bernhard Winters Ölgemälde des Greises aus dem Jahre 1900, das sich im Besitz der Ostfriesischen Landschaft in Aurich befindet. Reizvoll sind gewiß zwei Gegenüberstellungen: Da sieht man die Zeichnung „Hermann Allmers mit dem Weinpokal“ vom 23. 9. 1894 und ein Foto mit dem Zeichner C. W. Allers, wie er sie gerade anfertigt. Oder Franz von Lenbachs berühmtes Ölbild des Marschdichters aus dem Jahre 1895 und andererseits ein Foto Hans Müller-Brauels von diesem Gemälde, nachdem der Künstler eine Stunde daran gearbeitet hatte. Vertreten sind in dem neuen Bildteil des Buches auch die damals jungen Worpseweder Maler, für die der greise Allmers bekanntlich sehr viel Ver-

ständnis gezeigt hat. Von Heinrich Vogeler rühren beispielsweise die Silhouette auf dem Vorsatzblatt des Bandes und eine Zeichnung des Allmersheims in Rechtenfleth aus den neunziger Jahren her.

Dieses Standardwerk über den Marschdichter Hermann Allmers, bei Ditzten Druck und Verlags-GmbH in bewährter Weise hergestellt, eignet sich vorzüglich zum Lesen, handelt es sich doch um die Schilderung eines vollen, interessanten Menschenlebens in unserer Heimat.

Theodor Siebs: Hermann Allmers. Sein Leben und Dichten mit Benutzung seines Nachlasses dargestellt. Ergänzt durch eine ausführliche Besprechung von Robert Wiebalck. Reprint 1982 des 1915 erstmals verlegten Buches. Preis: 27,- DM.

Heinrich E. Hansen

Auswanderer endete tragisch

Unter ungeklärten Umständen verlor 1849 ein Auswanderer, der über Bremerhaven in die neue Welt segeln wollte, sein Leben.

Laut einer Anzeige im Stader Intelligenzblatt wurde am 26. Mai 1849 eine männliche Leiche im Bereich des Amtes Lehe aus der Weser gefischt. Der Tote war 5 Fuß 6 Zoll groß; sein Alter schätzte man auf höchstens 30 Jahre. Nach der Kleidung zu urteilen, entstammte der Mann bürgerlichen Kreisen. Zu einer „graublauen Hose, carryt mit dunkeln Streifen“, trug er einen „Tuchrock von russisch-grüner Farbe mit zwei Reihen großer Perlmutterknöpfe“, dazu „gute kalbslederne kurze Stiefel mit hohen Absätzen“. Im Hemd waren unter die Brustschlitze mit „rothem Zeichengarn“ die Buchstaben C. B. eingestickt. In den Taschen der Kleidungsstücke fanden sich eine „Art Pettschaft (Siegel) mit einem B., worüber eine Krone“ sowie zwei Visitenkarten auf den Namen Brassel lautend. Dazu kamen verschiedene Schriftstücke.

Den mit einer Bleifeder beschriebenen Notizblättern ließ sich entnehmen, daß es sich bei dem Toten um einen Auswanderer handeln mußte. Diese Annahme bestärkten einige „Empfehlungs-Karten von Wirtshäusern in Bremen, die von Auswanderern besucht zu werden pflegen und ein Stück eines Abschiedsbriefes mit den Schlußworten: Deine geliebte Mutter Christine Brassel“.

Nachforschungen des Amtes Lehe

bei der Polizeibehörde in Bremen ergaben, daß es sich bei dem Gefundenen tatsächlich um einen gewissen Brassel aus Hofgeismar handelte. Bevor dieser Mitte Mai 1849 Hofgeismar mit einer Gruppe von Auswanderern verlassen hatte, war er als Schreiber bei einem dortigen Justizbeamten angestellt gewesen. In Bremen schiffte sich Brassel auf der „El-la“ ein, um sein Glück in Amerika zu versuchen. Doch das Schiff hatte das Pech, von dem dänischen Blockade-Geschwader (Deutsch-Dänischer Konflikt), das die Zugänge zu den deutschen Nordseehäfen kontrollierte, abgewiesen zu werden, so daß es nach Bremerhaven zurückfahren mußte.

Darüber, wie der Auswanderer zu Tode kam, versuchte das Amt Lehe mittels der Anzeige im Stader Intelligenzblatt Näheres zu erfahren. Ob der junge Mann aus Verzweiflung über die erfolgte Zurückweisung Selbstmord beging oder ob er einem Unglücksfall zum Opfer fiel, ist wohl nie geklärt worden. Ernst Beplate

Das „Niederdeutsche Heimatblatt“ erscheint monatlich als Beilage der Nordsee-Zeitung/Nordwestdeutsche Zeitung. Es kann gesondert bezogen werden zum Preis von jährlich DM 6,-. Druck und Verlag: Ditzten Druck und Verlags-GmbH, Bremerhaven, Hafenstraße 140 (Postscheckkonto Hamburg 136 96). Redaktionsschluß Bernd Behrens, Klaus Dobers, Heinrich Egon Hansen, Dr. Rudolf Lembcke und Dr. Burchard Scheper. Anschrift für alle und Beiträge an Dr. Burchard Scheper, Magistrat der Stadt Bremerhaven, Stadtarchiv, 2850 Bremerhaven, Postfach 21 03 60.



Düt un dat ut de Muuskist

Mehr Grog!

Düssen Sommer weer dat ja besonnener warm. Faken klatter dat Thermometer hoch. Un wat hebbt wi sweet! Un wat harrn wi for'n Dost! Den eenen Sonndag weern wi na'n Sportfest in Bremervör. Morgens gliks Kugelstößen; denn dreemal Aloop un wiet rinjumpt in so 'ne mullige Kuul. Opletzt sünd wi noch mit Vullspied de Aschenbahn run-

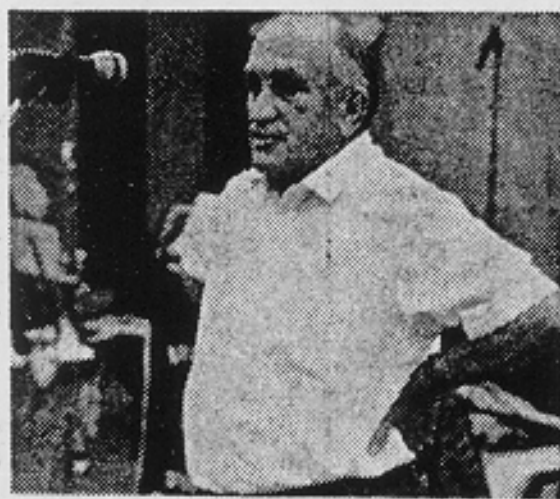
nerpeest. Un dat hett bannig stofft! Jedenfalls kunnen wi nu wat Natts for de Kehl bruken.

Ik fraag Jan, de dar in Bremervör to Huus ist: „Na, wat drinkt wi nu?“ – „Grog,“ meen he sinnig.

„Wat? Büst du mall? Bi de Hitt in'n Sommer Grog? Wat drinkt ji denn in'n Winter?“ wull ik weten.

„Dat is doch klaar: Mehr Grog!“ HEH

Bilderrückblick – 100 Jahre „Morgenstern“



Heinz Georg Kruse und ...



... Werner Tietje „vertellen up Platt veel vergnögte Geschichten“.



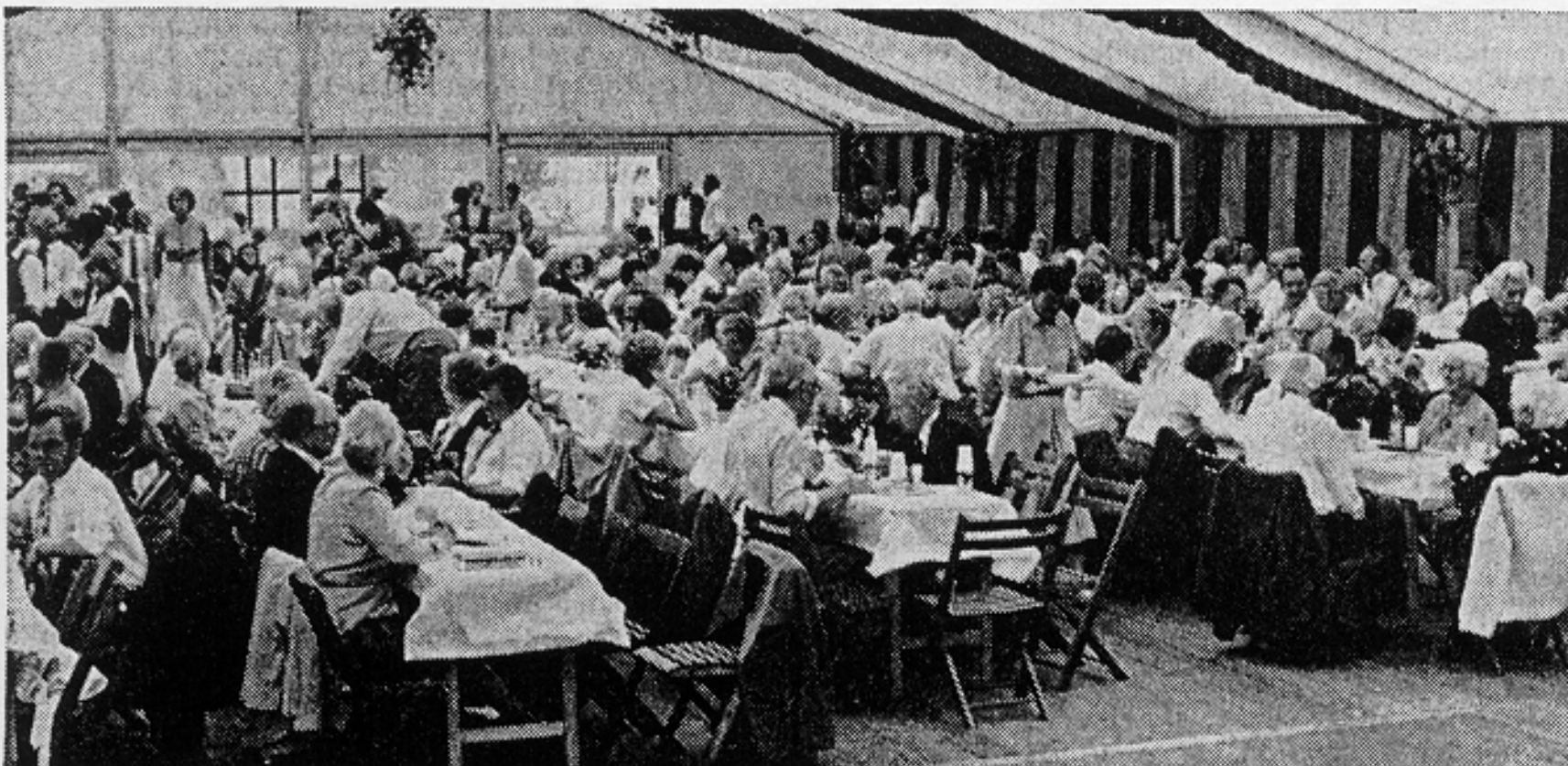
Viel Beifall gab es immer wieder für die Darbietungen des GTV-Chors unter der Leitung von Erhard Helfers.



Das Blancke-Trio und die ...



... Original Splekaer Blaskapelle unterhielten die Gäste im großen Festzelt.



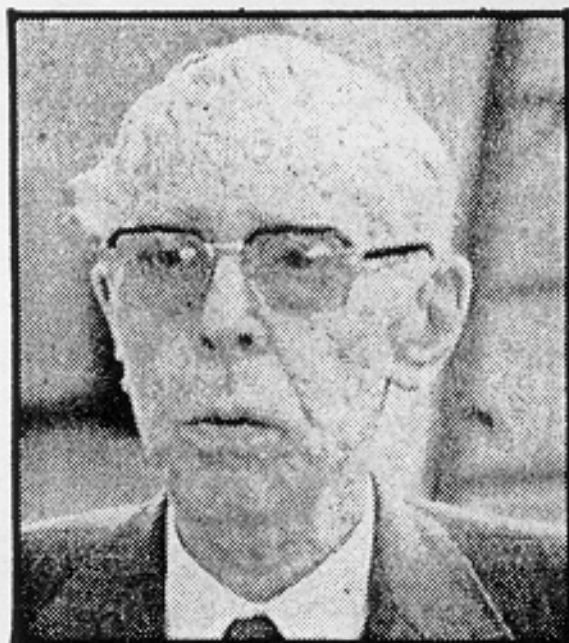
Im großen Festzelt nahe der Mühle im Speckenbütteler Park versammelten sich die Morgensterner mit ihren Gästen zu einem fröhlichen Nachmittag.



Sorgte mit „de Quetschkommod“ für Stimmung: Günther Bockelmann

Abschied von drei Morgensternern

Ehrenmitglieder haben sich um die Heimatarbeit verdient gemacht



Kurt Ditzen

Am 8. Oktober 1982 starb im hohen Alter von 90 Jahren der Verleger der Nordsee-Zeitung in Bremerhaven, Kurt Ditzen, Ehrenmitglied des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern.

Der Klassenkamerad des Morgenstern-Vorsitzenden der fünfziger und sechziger Jahre, Benno Eide Siebs, mit dem er im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts das Gymnasium im alten Bremerhaven besucht hatte, widmete sich nach dem Abitur dem Beruf eines Juristen. Erst mit fast 40 Jahren, nach dem plötzlichen Tod seines Vaters Josef Ditzen, mußte er die Leitung der damaligen Nordwestdeutschen Zeitung, eine Gründung seines Vaters aus dem Jahre 1895, übernehmen. Es gelang Kurt Ditzen, dieser Zeitung auch in den folgenden unruhigen Zeitläufen ein noch breiteres Ansehen zu verschaffen. Nach dem zweiten Weltkrieg lenkte er seit 1949 mit großem Geschick seinen Verlag, dessen wichtigstes Produkt seit 1947 Nordsee-Zeitung heißt.

Bald nach Übernahme der Verlagsgeschäfte sorgte Kurt Ditzen, Morgensterner wie sein Vater, dafür, daß die 1921 auf Drängen von Dr. Jan Bohls gegründete Zeitungsbeilage, das Niederdeutsche Heimatblatt, Mitteilungsblatt des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern wurde. Ditzens Initiative ist es auch zu-

zuschreiben, daß nach der kriegsbedingten Zwangspause diese Beilage der Nordsee-Zeitung seit Januar 1950 wieder allmonatlich erscheint. Gab es einmal Schwierigkeiten mit dem Heimatblatt, dann half er sie zu überwinden und meinte: „Mein Vater hat an seiner Schöpfung gehangen. Was ihm lieb war, ist auch mir teuer.“ Ihren Dank haben die Morgensterner Kurt Ditzen schon 1966 dadurch Ausdruck verliehen, daß sie ihm damals die Ehrenmitgliedschaft antrugen. Nun hat sich das Leben dieses strebsamen, aufrechten und zugleich bescheidenen Mannes vollendet, der nach dem Fontane-Wort seiner Heimat in tiefster Seele treu war.

Am 12. September 1982, nachdem er sich bereits für die wenige Tage später angesetzten Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern angemeldet hatte, ist unvermutet aus vollem Schaffen im 84. Lebensjahr der Hauptlehrer a. D., Organist und Ortsheimatpfleger Hans Hitzweibel, Midlum, Ehrenmitglied der MvM, abgerufen worden.



Hans Hitzweibel

Länger als fünf Jahrzehnte hat er unserer Vereinigung angehört, manchen Aufsatz für unser Mitteilungsblatt, das Niederdeutsche Heimatblatt, geschrieben und besonders interessiert die Tagungen der regen familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Morgensterner besucht.

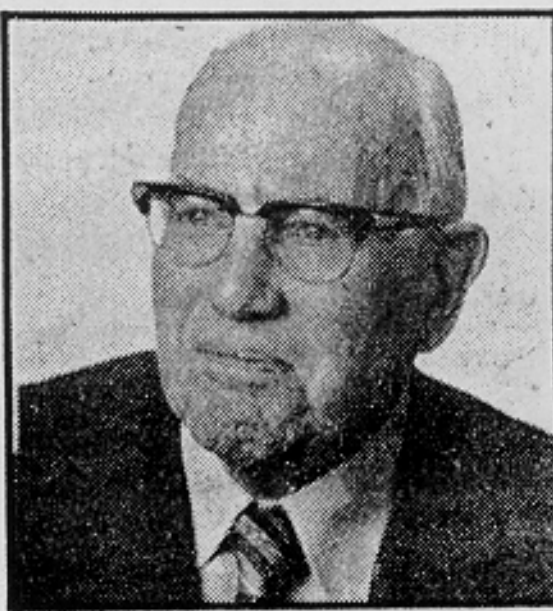
Nach dem Besuch des Lehrerseminars in seiner Vaterstadt Stade hat Hans Hitzweibel zunächst fast 17 Jahre an der einklassigen Volksschule in Hymendorf als alleiniger Lehrer und dann von 1936 bis 1964 als Hauptlehrer in Midlum gewirkt, anschließend sogar wegen des damaligen Lehrermangels über seine Pensionierung hinaus noch weitere sieben Jahre unterrichtet.

Bleibende Verdienste werden in erster Linie Hans Hitzweibel für sein Buch „Chronik von Hymendorf“ eingeräumt, ein Werk, das er erstmalig anlässlich des 100jährigen Jubiläums der einzigen Moorkolonie im früheren Landkreis Lehe 1929 herausbrachte und das in wesentlich erweiterter Fassung in 2. Auflage fünfzig Jahre später als Band 4 der neuen Reihe der Sonderveröffentlichungen der Männer vom Morgenstern erschienen ist. Mit bewundernswerter Sorgfalt ist diese Chronik erarbeitet und aus 60jährigem Miterleben der Geschehnisse in Hymendorf geschrieben worden. Für die Hymendorfer ist dieser mittlerweile wieder vergriffene Band ein gern gelesenes Hausbuch geworden.

Aber auch in Midlum, wo Hans Hitzweibel viereinhalb Jahrzehnte gelebt hat, wird man dem auf dem steinigsten Felde von Kultur und Heimat beharrlich schaffenden tüchtigen Dorfschulmeister Hans Hitzweibel auch über den Tod hinaus ein ehrendes Gedenken bewahren.

Am 1. September 1982 verstarb nach längerem Leiden im 82. Lebensjahr der ehemalige Wurster Oberdeichgräfe und Landesvorsteher Friedrich Lübs, Padingbüttel, Ehrenmitglied des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern.

Jahrzehntelang hat er sich mit großem Einsatz in verschiedenen Ehrenämtern bewährt. So hat er bis 1972 als Mitglied des Kreistages als Chef der Mehrheitsfraktion entscheidend die Geschehnisse des Landkreises Wesermünde in der Nachkriegszeit mitbestimmt. Bereits 1936 wurde er Deichgräfe im Lande Wursten und hat sich dann fast vierzig Jahre unermüdlich für die Sicherheit seiner Marschenheimat hinter den



Friedrich Lübs

Deichen eingesetzt. Als Vorsitzender aller niedersächsischen Wasser- und Bodenverbände nach der großen Sturmflut vom Februar 1962 vertrat er gegenüber Land und Bund energisch die von Sachkenntnis geprägten Forderungen nach dem Bau wesentlich stärkerer Deiche. Schon im ersten Jahrzehnt nach dem zweiten Weltkrieg war es in erster Linie seiner Initiative zu verdanken, daß während des Krieges arg vernachlässigte Deiche im südlichen Land Wursten gründlich erneuert worden war. Als Vorsteher der Landesstube Alten Landes Wursten bemühte sich Lübs Ende der fünfziger Jahre erfolgreich um einen Neubau für die schon 1601 gegründete Rektorschule in Dorum, die längst zur Mittelschule (heute Realschule) umgestaltet worden war. Als ein treues Mitglied der lutherischen Kirche gehörte er einige Jahre auch der Synode der Hannoverschen Landeskirche an. Nahezu fünfzig Jahre zählte der seiner Küstenheimat eng verbundene Wurster Bauer Friedrich Lübs zum Beirat der „Männer vom Morgenstern“. Dank und Anerkennung wurden diesem Manne noch einmal auch in der Trauerfeier in der Wurtenkirche und am Grabe auf dem Kirchhof Padingbüttels gezollt. In seiner laute- ren, bestimmten und doch stets ausgleichenden Art hat sich der Heimgegangene große Verdienste um seine Heimat und deren Menschen erworben. HEH

UMSCHAU

Deutscher Archiv- und Historikertag in Münster

Vom 4. bis 10. Oktober d. J. fanden in Münster/Westf. die traditionellen Fachkongresse der deutschen Archivare und Historiker statt, die 1982 wieder gemeinsam tagten. Bundespräsident Carstens und der nordrhein-westfälische Wissenschaftsminister Schöler begrüßten die mehr als tausend Tagungsteilnehmer in der alten Hansestadt und Metropole Westfalens, deren Hochschulen heute über vierzigtausend Studenten zählen. Während bei den Archivaren vor allem über Fragen der Landesgeschichte und ihrer Quellen sowie über die berufliche Fortbildung referiert und diskutiert wurde, umfaßte die von den Hochschul- und Schulhistorikern behandelte Thematik das ganze Spektrum der deutschen, europäischen und Weltgeschichte. Repräsentativ war dafür der Eröffnungs- und Festvortrag des Göttinger Historikers Prof. Dr. R. Vierhaus über „Handlungsspielräume“ in der Geschichte von Alexander d. Gr. und Cäsar bis zur Bonner „Wende“ des laufenden Jahres. Zahlreiche Führungen durch die nach den Zerstörungen des letzten Krieges imponierend wiedererstan-

dene Stadt des Westfälischen Friedens und der Wiedertäufer rundeten das Programm ebenso trefflich ab, wie eine Fülle von Exkursionen in die westfälische Landschaft und Industriehistorie. Es gehört zum längst gewohnten und geschätzten Bild, daß auch zahlreiche ausländische Fachgenossen an den Veranstaltungen teilnehmen – endet doch Wissenschaft nicht an Länder- oder Staatsgrenzen. Mit besonderem Beifall wurde die Anwesenheit eines prominenten Ostberliner Historikers bedacht. Seit Jahren hatte nämlich die DDR keinen ihrer Historiker mehr teilnehmen lassen...

Sparkassenjubiläum in Otterndorf

Es ist eine alte und gute Tradition der Kreissparkasse, ihre und ihrer heutigen Zweigstellen „runden“ Jahrestage nicht nur der Öffentlichkeit anzuzeigen, sondern durch Herausgabe spezieller Festschriften auf Dauer ins Bewußtsein zu bringen. Zu dieser Tradition gehört es auch, in den mehr oder weniger voluminösen Veröffentlichungen aus festlichem Anlaß neben der Geschichte der Sparkasse selbst die zugehörige Geschichte der Region und des größeren Staates zu präsentieren, in Kürze, versteht sich. So sind diese Bücher oder Hefte zugleich auch stets

ein Abriss der Kultur- und Wirtschaftsgeschichte – letzten Endes auch der politischen Geschichte – für den Zeitraum, während dessen die jeweilige Sparkasse besteht. So ist es nun auch wieder im Falle der heutigen Hauptzweigstelle Oberndorf der Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln. Eine 40 Seiten umfassende, reichbebilderte Schrift stellt „Die Sparkasse der Gemeinde Oberndorf 1857-1982“ vor. Diese Sparkasse ist somit eine der ältesten im Kreisgebiet und hatte, wie damals üblich, zunächst vor allem eine soziale Funktion. Den Text der kleinen Festschrift stellte Werner Tietje zusammen; er konnte dabei in großem Umfang auf Archivalien des Kreisarchivs Otterndorf und des Staatsarchivs Stade zurückgreifen. Für die Gesamtherstellung war die Firma Niederelbe-Druck in Otterndorf verantwortlich. 125 Jahre Sparkasse in Oberndorf an der Oste sind nunmehr dokumentiert. Es wurde auch ein kleiner Beitrag zur Geschichte des alten hannoverschen Amtes Neuhaus/Oste und des gleichnamigen „Ur-Alt-Kreises“ Preußens.

Volkskundliches aus Hadeln

Rechtzeitig zum Otterndorfer Altstadtfest erschien das Heft 2 der Reihe „Hader Almanach“. Nach den im Heft 1 präsentierten Kochrezepten von Anno dazumal macht Erna

Kayser nun mit Geschichten aus dem Lande Hadeln bekannt. Dabei werden Giebelsprüche, Sagen, Bräuche, ungewöhnliche Berufe, alte Häuser und noch manches andere mehr auf 48 Kleinklavseiten dargeboten. Nicht alles ist neu, sondern einiges wurde auch schon in früheren Veröffentlichungen der Autorin gebracht. Und Publikationen der Morgenstern-Ehrenmitglieder Dr. Benno Eide Siebs und Dr. Wilhelm Lenz standen gleichfalls Pate – was im Heft dankenswerterweise betont wird. Die unterhaltsame Lektüre erfährt durch etliche Schwarzweiß-Abbildungen Auflockerung und Illustration. Das neue Heft mit dem Titel „Menschen, Häuser und Geschichten“ wurde wieder vom Niederelbe-Druck, Otterndorf, hergestellt, kostet DM 7,50 und wird gewiß sein Publikum finden. Wer mehr zu den Themen wissen möchte, wird auch künftig die Arbeiten von Siebs, Lenz, von Heinrich Teut und Richard Tiensch zu Rate ziehen und sicher auch einen Blick in Plettkes noch immer unentbehrliche „Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade“ werfen. Ja selbst die 1885 herausgekommene große Festschrift des Bremer-vörder Landwirtschaftsvereins ist für diese und andere Themen nach wie vor nützlich. Kein Geringerer als Hermann Allmers zählte zu ihren Mitarbeitern.